

len, mildern und verändern. Ja zuweilen dienet selbst die Speichel-Lur mit einem guten Holzf-Tranck, wenn man zugleich eine gehörige Diät beobachtet, und alle scharfe, gesalzene Sachen, auch überflüssiges Getränke meidet. Von den äußerlichen Mitteln, welche hierbey nöthig sind, kan man unsere Chirurgie, im I. Theile das V. Buch, nachschlagen.

Das 14. Capitel.

Von den vornehmsten Krankheiten der Sinne.

S. 1.

Woher sie
entstehen.

Die Werkzeuge der Sinne bekommen durch die Bewegung der äußerlichen Körper eine Empfindung, welche vermittelt der Nerven dem Gehirne und der Seele mitgetheilet wird. Wenn nun diese Werkzeuge in ihren festen und flüssigen Theilen oder Lebens-Geistern einen Fehler bekommen; so leiden die Sinne oder Empfindungen darunter entweder zum Theil, oder werden gänzlich verdorben, nachdem die Verletzung oder die Hinderniß derselben wenig oder groß ist. Denn zuweilen wird nicht nur das Werkzeug in einem oder mehrern Theilen zugleich verletzt, sondern es ist auch noch oft ein Fehler in den Säfften oder Lebens-Geistern vorhanden.

Ursachen S. 2. Je weniger Lebens-Geister vorhanden, oder in die Werkzeuge der Sinne

ne

ne einfließen, desto weniger ist auch die Empfindung. Dahero, wenn in Ohnmachten und Schlag-Flüssen die Kräfte mangeln; so vergehen entweder alle oder die meisten Sinne davon. Ingleichen, je mehr oder je weniger das Geblüt oder wässerige Feuchtigkeiten um die Nerven und Werkzeuge der Sinne angehäufet wird, und stocket, desto mehr oder weniger leiden die Sinne darunter. Also wird von einer Verletzung eines solchen Werkzeuges, z. E. von einer Wunde am Auge, oder von der Zerreißung und Verletzung des Trommel-Felles im Ohre, das Gesicht und Gehör bald gänzlich verdorben, bald verringert.

S. 3. Besonders wird das Gesichte oder Gesicht-Auge auf mancherley Weise verletzet. Fehler. Denn in dem schwarzen Staar, *amaurosis* oder *gutta serena*, gehet das Gesichte ganz verloren, oder der Patient siehet nichts, ohnerachtet man keinen sonderlichen Fehler am Auge gewahr wird, weil die Lebens-Geister nicht durch den Sehe-Nerven in das Auge und sonderlich in die *tunicam retinam*, als durch welche das Sehen vornehmlich geschiehet, kommen können. In welchem Falle, wie gesagt, das Auge gesund und ohne Mangel scheint, und der Patient doch blind ist.

Der graue oder weisse Staar (*Cataracta* oder *Suffusio*) entstehet gemeiniglich, wenn die crystallische Feuchtigkeit im Auge verdunkelt, und weiß oder perlfarbig wird, selten aber von einem Häutgen in der wässerigen Feuchtigkeit, gleichwie ich in meinen Schriften vom Staar, auch in meiner Chirurgie, zur Genüge dargethan habe.

3 5

Glauco-

Glaucoma, oder der grüne Staar, hatßmeines Bedünckens seinen Sitz in humore vitreo, daher alsdann die Verdunkelung sehr tief in dem Auge erscheinet, da man sie in dem grauen Staar gleich hinter der pupilla gewahr wird.

Amblyopia heisset überhaupt ein schwaches Gesicht. so entweder von dem Mangel der Lebens-Geister entstehet, als bey alten Leuten, oder von gar zu vielen Studieren &c. oder wenn die lymph in der cornea nicht rein und flüßig oder durchsichtig genug ist, welches ebenfalls sowohl bey alten als jungen Leuten vielerley Ursachen haben kan. Bey alten Leuten aber kan beydes an der Schwachheit des Gesichtes schuld seyn, welche man *Caligo-fenum* nennet.

Das Schielen, *Strabismus*, verursacht entweder ein Krampf in den Augen-Muskeln, oder die epilepsie oder auch eine Lähmung in den Muskeln, oder wenn der Sehe-Punct in der tunica retina verleset und zum Sehen untüchtig worden.

Ophthalmia heisset eine Entzündung und Röthe in den Augen und vornehmlich äußerlichen weissen Haut derselben.

Unguis, *pannus* oder *pterygium*, ein Fell, ist, wenn ein Häutgen auf der äußerlichen tunica cornea und *adnata* oder Horn- und weissen Haut zugleich entstehet und selbige bedecket.

Leucoma oder *albugo* heisset ein weißer Fleck von einer Stockung einer zähen Feuchtigkeit oder auch von einer Narbe in der cornea, wovon selbige trüb oder weiß wird.

Nyctalopia, wenn man des Nachts besser als bey Tage sehen kan, rühret von allzustarcker Erweiterung der *pupilla* her, welche sich bey Tage nicht gehörig zusammenziehet, daher die Lichts-Strahlen zu häufig fallen, wie bey den Nacht-Eulen.

Hemeralopia ist das Gegentheil von vorigen, da die *pupilla* im Duncckeln nicht gehörig erweitert, und also das Sehen des Abends verhindert wird, und die Leute nur bey Tage sehen können.

Myopia, ein kurzes Gesicht, entstehet, wenn entweder die *cornea* oder der *humor crystallinus* zu rund und hoch, oder das ganze Auge zu weit hervor stehet, wie solches die Geseze der Sehe-Wissenschaft (*optica*) lehren. *Presbyopia* ist hiervon das Gegentheil, da man besser in die Ferne siehet, als ganz nah, welches man bey alten Leuten findet. Die Gestalt des ganzen Auges trägt hierzu vieles bey; da selbiges entweder zu kurz oder zu lang ist. Die übrigen Augen-Mängel sind in unserer Chirurgie beschrieben.

S. 4. Das Gehör gehet gänzlich verlohren, wenn entweder der Gehör-Nerven gang und gar verdorben, oder das Trommel-Fell durchstochen oder zerrissen oder durch ein Geschwür zerfressen, oder die Gehör-Knochen auf mancherley weise, als durch Entzündung oder Geschwüre zc. verleset, oder die Gänge des Labyrinths verstopft worden, daher eine Taubheit entstehet, davon die Ursachen öfters sehr verborgen und nicht allemahl genau zu errathen sind. Wenn man aber nur schwer höret,

Vom ver-
legten Ge-
hör.

(diff-

(*difficultas auditus*) so kan entweder der Mangel der Lebens-Geister oder auch vorzige Ursachen, sonderlich Flüsse und Verstopfungen, in geringerem Grad schuld an seyn. Das *tympanum* (Trommelfell) kan zu steiff und trucken, oder zu feucht und schlapp; der Irrgang (*labyrinthus*) verstopft seyn, welches sich meist bey alten, bey gelehrten und andern schwachen Leuten zuträgt. Ferner kan eine Anhäufung des Geblüts von der Vollblütigkeit, das verhärtete Ohrenschmalz, in das Ohr gefallene fremde Körper, als Steingens, Erbsen, Bohnen etc. das Gehör verderben. Alle diese Ursachen muß man genau untersuchen, da sie das Gehör mehr oder weniger verletzen können.

Ohren- klingen. §. 5. Das Ohrensausen und Klingeln (*susurrus & tinnitus aurium*) scheint entweder von einer Verstopfung der Gefäße in dem Trommel-Felle oder derselben Gegend, oder von einer heftigen Bewegung der Luft in der Höhle der Trommel herzukommen. Daher solchen schwerhörenden Leuten auch manchemahl düncket, das sie einen Knall, wie von einem Pistole, hören.

Gernch und Geschmack. §. 6. Der verderbte Geschmack rühret oft von der Eigenschaft des Speichels her, nachdem dieser dünne, zähe, galligt, salzig etc. Wenn man aber gar nichts schmecket, so liegt der Fehler entweder in den verstopften Geschmacks-Nerven, oder der Speichel ist gar zu dick und zähe.

Desgleichen ist auch der verderbte Geruch haupt-

hauptsächlich denen Fehlern in den Geruchs-Nerven, welche sich durch die innere Haut der Nase ausbreiten, zuzuschreiben.

§. 7. Der üble Geruch an dem menschlichen Körper rühret fürnemlich von der verdorbenen Lympha und besonders von deren üligten Theilen her. So stin-
 ket es aus der Nase, wenn ein garstiges oder car-
 riöses Geschwür in derselben, z. E. die Ozena oder
 der Krebs. Der üble Geruch des Mundes
 entstehet bald von einer Fäulung des Zahnfleisches
 oder der Zähne, bald von einem Lungen-Geschwür,
 bald von aufsteigenden Dünsten verfaulten Spei-
 sen in dem Magen, oder von Würmern in dem
 Magen, oder von Mercurial Arzeneien und der
 Speichel-Sur, welcher ein besonderer Geruch ei-
 gen ist.

Uebeler Ge-
 ruch des
 Leibes

§. 8. Das stumpfe Gefühl (Stu-
 por) liegt entweder in einer Lähmung
 oder Verstopfung der Haut-Nerven,
 oder wenn die äusserlichen Theile hart und callos
 werden, daß die Lebens-Geister nicht frey durch-
 gehen können.

Stumpfes
 Gefühl.

§. 9. Die innerlichen Sinne lei-
 den auch allerhand Schwachheiten
 und Zufälle, und zwar entweder sehr
 starck und gang, wie bey heftigen Schlagflüssen,
 epilepsie und starcken Ohnmachten geschiehet, oder
 nur zum Theil, als bey geringen Schlagflüssen,
 oder bey geschwächten Gedächtniß; oder sie wer-
 den verdorben, als bey geschwächter Urtheilungs-
 Kraft,

Schwaches
 Gedächtniß.

Kraft, z. E. in den Rasereyen. Wir wollen nun hier zuerst betrachten das schwache Gedächtniß oder die Vergessenheit, welche entweder von den geschwächten Lebens-Geistern, wie bey alten Leuten, in hitzigen Fiebern, von übermäßiger *Venus*, zu vielen Studiren zc. oder von der unordentlichen Bewegung der Säfte im Gehirne, oder von Verletzung des Hirns durch Fallen, Verwundung und dergleichen herrühren kan.

Raserey.

§. 10. Die Rasereyen zeigen eine starcke Schwächung der Urtheilungskraft an, und eine unordentliche Bewegung der Lebens-Geister im Gehirne, welche entweder zu heftig oder zu wenig ist. Denn in hitzigen Fiebern und in der Raserey, *mania*, ist ihre Bewegung zu starck; in der Melancholie aber zu schwach, weil entweder die Lebens-Geister nicht beweglich genug und gleichsam unterdrücket, oder die Säfte zu dichte, oder Stockungen und andere Fehler im Gehirne vorhanden sind. So entstehen auch Rasereyen in verschiedenen schweren Kranckheiten von langen Wachen, welches Hippocrates schon als sehr gefährlich angemercket hat.

Hierher gehöret auch die *Catalepsis*, wenn die Menschen jähling steif oder unbeweglich werden und von Sinnen kommen, in welcher Stellung sie eine Weile stehen oder liegen bleiben, bis sie wieder gleichsam erwachen und zu sich selbst kommen, welches von einer jähling verhinderten Bewegung der Lebens-Geister herzukommen scheint.

§. II.

S. II. Das beständige Wachen *Wachen*. zeigt eine heftige Wallung der Lebens-Geister im Gehirne an, woran entweder grosse Hitze oder Unruhe, zu dünne Säfte, heftige Gemüths-Bewegungen, Schmerzen *cc.* schuld seyn können, imgleichen scharfes Nachsinnen, Sorgen. Doch kan zuweilen auch ein überfüllter Magen das Wachen oder doch wenigstens einen unruhigen Schlaf verursachen.

S. 12. Die Schlaffucht, (*sopor*, Schlaffucht. *affectus soporosi*) wohin zum Theil der Schlag-Fluß; *apoplexia*, mit gehöret, kommt von einem verhinderten Einflusse der Lebens-Geister in die Werkzeuge der Sinne und der freywilligen Bewegung, welches theils ein *narcotischer* oder dumm machender Schwefel im Geblüte, dergleichen in dem *Opio*, Mohn, und andern dergleichen Dingen befindlich, theils grosse Schwachheit in den Nerven, und die dadurch zusammengefallenen Gefäße des Gehirns, theils eine Vollblütigkeit, welche das Gehirne beschweret, theils ein dickes zähes Geblüte, oder eine Ergießung des Geblüts im Gehirne von inn- und äußerlichen Ursachen, Fallen, Schlagen, innerliche Gewächse *cc.* zuwege bringen können.

Träume und unruhiger Schlaf rühren auch von einer unruhigen Bewegung der Lebens-Geister her; und wenn dieses in starckem Grad geschieheth; so daß die Leute meinen, als würden sie von was Schweres gedrückt, nennet man es den Alp, *incubus*, oder wenn sie im Schlaf aufstehen und herum gehen, *noctambulatio*, *sonnambulatio*, das Nach:

Nachtgehen, und die Leute, die so gehen, die Nachtgeher.

Die generale
Eur.

S. 13. Ueberhaupt ist in der Eurjese erzehlter Kranckheiten zu mercken, daß man allezeit die Ursachen davon genau untersuchen und sich bemühen müsse, den Mangel der Lebens-Geister zu ersetzen, die unordentliche Bewegung wieder in Ordnung zu bringen, ihre freye Bewegung herzustellen, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, und die Schwachheit der Nerven zu stärken.

Von dem schwachen Gesichte und schwarzen Staar,

Vifus debilis und Amaurosis.

S. 14. Wenn die Fehler des Gesichts und besonders ein schwaches Gesicht oder der schwarze Staar (*gutta serena, amaurosis*) noch nicht lange gedauret, und von einer Schwachheit oder Mangel der Lebens-Geister herühren, oder auch von einer Anhäufung und Stauung zäher Feuchtigkeiten um und an den Sehe-Nerven; so dienen innerlich solche Medicamente, welche die Lebens-Geister vermehren, und die zähen Feuchtigkeiten zertheilen, ableiten und aussführen, als da sind anfangs bequeme Purgir-ja auch Brech-Mittel, wenn man es rathsam und Ursachen darzu findet, ja man kan sie auch zuweilen zwischen den andern Arzeneyen gebrauchen, g) worunter die vornehmsten sind die Hauptstärkenden

g) Galenus schreibt sehr schön: Wer die Augen curis

den gewürzhafften, Blähung-treibenden, und zertheilenden Arzeneyen, besonders Augentrost, Ehrenpreis, Isop, die Blüten von Rosmarin, Salbey, Korn-Blumen; der Saamen von Anis und Fenchel; die Wurzeln von Baldrian und Fenchel, Cassastras, Zimmt, Keller-Esel, (*millepedes*) als Thee oder Pulver zu gebrauchen. Der frisch-
ausgepreßte Saft von Keller-Eseln ist hier sehr kräftig, wenn man ihm etliche Wochen nach-
einander gebrauchet und täglich die dosin verstär-
cket. Auch sind die *Mercurialia* und die Spei-
chel-Cur selbst bey diesen Zufällen von großem
Nutzen, wenn man sie recht und behutsam gebrau-
chet, die Umstände, Ursachen und Personen wohl
unterscheidet und gehörige Diät dabey beobachtet,
wovon ich etlichemahl gute Proben gesehen. h)
Wenn diese Krankheiten von den verstopften
gewöhnlichen Blutflüssen, der güldnen Ader, mo-
natlichen Reinigung oder versäumten Aderlassen
oder Schröpfen herrühren; so muß man jene
wieder in Ordnung zu bringen trachten, und
wenn dieses nicht möglich, das Aderlassen und
Schröpfen dafür zu gehöriger Zeit anstellen.
Ja wenn das versäumte Aderlassen oder Schröpf-
fen schuld hat, muß man solches ebenfalls wie-
der erneuren.

Na

S. 15.

ren wolle, müsse erst das Haupt oder das Gehirn
curiren, und dieses recht zu curiren, müsse man erst
das ganze Geblüt, ja den ganzen Körper in Ord-
nung bringen.

h) Es kan hiervon unsere Dissertation de Amaurosi
salivatione curata nachgelesen werden.

Außerliche
Mittel.

§. 15. Außerlich kan man zur Ableitung der schädlichen Gäfte an unterschiedenen Orten Fontanelle setzen, ingleichen Spanische Fliegen-Pflaster legen, Saarschnuren, zumahl bey phlegmatischen Personen, setzen lassen, oder Schröpfen und Ader lassen bey Vollblütigen. Besonders dienen auch hier zuweilen Brenn-Eisen oder Fontanelle auf der Sutura coronali oder im Nacken gesetzt, oder Saarschnüre in den Ohren gelegt, ingleichen öftere lauliche Fußbäder. Auf die Augen selbst kan man öfters stärckende Sachen auflegen, als ein Wasser von Fenchel, Korn-Blumen, Baldrian, Augentrost, Rosen, Brandtewein, Ungarisch Wasser, Sal volatile oleosum Sylvii oder Wein, worin Fenchel-Wurzel abgekocht. Alles dieses kan man entweder öfters auf die Augen streichen oder Kräuter-Säckgen (welche aus stärckenden Kräutern und Fenchel-Saamen bestehen sollen) damit anfeuchten und öfters überlegen. So dienen auch, die schädlichen Feuchtigkeiten von den Augen abzuleiten, allerhand gute Schnupf-Pulver oder Schnupf Tobacke, besonders das Pulver von der Veilgen-Wurzel (Iris Florentina) oder von den wilden Pferds-Castanien, ingleichen der Spiritus C. C. oder sal volatile oleosum, woran man dann und wann riechet, oder ein wenig davon einschnupfet, auch auf den Wirbel tröpfelt und einreibt. Aber ein alter eingewurgelter schwarzer Staar ist meistentheils unheilbar.

Von

Von dem grauen Staar,
Suffusio oder Cataracta.

§. 16. Alles vorgemeldete dienet auch anfangs in dem grauen Staar oder wenn er noch frisch ist, weil er auch von groben, dicken und zähen Säften entsethet, welche in der crystallischen Feuchtigkeit sich stocken. Denn solche werden durch vorgedachte Argeneyen verdünnet, zertheilet, flüßig gemacht, und mithin die Lebens-Geister wieder vermehret, also daß die crystallische Feuchtigkeit wieder helle und alsdenn das Gesicht wieder hergestellet wird. Wenn man es aber nicht dazu bringen kan, und der Staar schon alt oder zeitig und vollkommen ist, so muß man ihn, wenn der Patient sich darzu resolviret, stechen, das ist, mit der Staar-Nadel niederdrücken, hiervon aber haben wir theils in unserm Tractat de cataracta, theils in unserer Chirurgie weitläufftiger gehandelt.

Von den Fliegen und Flecken vor den Augen,

Maculae volantes ante oculos.

§. 17. Die Flecken, Fliegen oder fliegende andere Bilder, welche öftters vor den Flecken. Augen zu fliegen scheinen, kommen (wie ich das für halte) her von einer Verstopfung des Sehe-Nerven in den Fäsergen der netzförmigen Augen-Haut (tunica retina) oder auch, wenn die Blut-Nedergen daselbst zu sehr erweitert sind, und nervöse Fäsergens bedecken oder drücken. Es sind aber selbige insgemein sehr schwer zu vertreiben, zumahl wenn sie schon lange gewähret, und

Na 2

sind

sind öftters Vorboten von dem schwarzen oder grauen Staar. Unterdessen sind im Anfange, die Verstopfung zu zertheilen, die meisten von denenjenigen Mitteln dienlich zu gebrauchen, welche kurz zuvor im 14. und 15. S. angeführet sind. Wodurch diese Flecken entweder gänzlich vergehen, oder doch verringert, wenigstens schlimmere Zufälle verhütet werden, zumahl wenn man eine gehörige Diät das bey beobachtet.

Von den Flecken auf der äußerlichen Horn-

Haut,

Maculae in cornea.

S. 18. Diese Flecken, welche man *unguis*, (den Nagel) *pterygium* (einen Flügel) und *leucoma* nennt, ingleichen das Schielen (*strabismus*) nebst andern Zufällen an den Augen, welche die Hülffe der Hand erfordern, sind samt ihrer Cur in unsern Chirurgischen Operationen weitläufftiger beschrieben zu finden, daher wir selbige hier nicht wiederholen wollen.

Von dem kurzen und fernem Gesichte,

Myopia und Presbyopia.

S. 19. Das kurze Gesicht, *Myopia*, wird am besten durch Hohl-Gläser oder Brillen verbessert, und vergehet kaum eher als im Alter. Aber bey dem fernem Gesichte *presbyopia*, welchem zwar auch kaum zu helfen, dienen fürnehmlich die erhabenen Brillen und Augen-Gläser, nebst Haupt- stärckenden Medicamenten, als Pulvern, Essenzen, Ehee, stärckenden Kräutern, Wein und stärckenden Augen-Wässern, welche im 14. und 15. S. angezeigt

get worden, womit man das Gesicht desto länger erhalten kan.

Wie die Verlegungen des Gehörs, das Ohrenklingen und das schwere Gehör zu curiren sey, haben wir schon im 11. und 12. S. des 10. Cap. gelehret.

Von dem verdorbenen Geschmack und Geruch,

Gustus & olfactus laesus.

§. 20. Wenn der Geschmack und Geruch gänzlich verlohren sind, und man die Ursachen davon nicht leicht finden kan, so ist insgemein kaum oder schwerlich Hülffe zu hoffen. Unterdeffen kan man doch die im 14. S. angelobten ausführenden, zertheilenden und stärckenden Mittel, welche sonderlich für das Haupt und wider die Flüsse dienlich sind, oft nicht ohne Nutzen gebrauchen, weil sie die verstopften Gefäße und Nerven fürtrefflich öffnen. Wenn aber der Geschmack nur allein verdorben, und die Ursache leicht zu finden, zumahl bey andern Kranckheiten, als Fiebern &c. so weicht jener Zufall auch, wenn diese Kranckheiten recht curiret werden. Also wird der bittere Geschmack in und ausser Fiebern (welcher einen Ueberfluß der Galle im Magen anzeigt) am besten durch Fieber- Brech- Purgir-Mittel und saure Sachen gehoben. Der faule Geschmack, (*sapor midosus*) welcher von faulen übrig gebliebenen Cruditäten im Magen entstehet, wird mit einer Purganz und sauren Mitteln, als Citronen-Safft, curiret, der gesalgene Geschmack aber mit wäfrigen Mitteln, und fürnehmlich mit Gesundbrunnen und

A a 3

Kalck.

Kalck, Wasser, der saure Geschmack mit irdischen, alcalischen Mitteln, als mit der magnesia, Krebssteinen, pulvis absorbens Wedelii &c.

Uebeler Geruch. §. 21. Der übele Geruch des Körpers rühret von verdorbenen oder faulenden Säften her. Diese muß man bey langwierigen Kranckheiten verändern durch balsamische antiscorbutische, purgierende und schweißtreibende Mittel, besonders durch Träncke von Wurkeln und Hölzern und deren Essenzien; in hitzigen Kranckheiten durch Wein-Efig, Zitronen und andere saure Säfte. Wenn das Zahnfleisch faulet und übel riechet, so dienen die tinctura laccæ Mynsichti mit der Tinctura florum acquilæ versetzt, womit man das Zahnfleisch öfters bestreichet und reibet, ingleichen wenn man Myrrhen und gebrannte Alaune unter die ordinären Zahn-Pulver mischet. So ist hierbey auch sehr dienlich, wenn man die Zähne und das Zahnfleisch öftt mit gemeinen Küchen-Salze wohl abreibet.

Wenn der Gestand in der Nase von einem üblen Geschwür (ocæna) herrühret, so muß man solches reinigen und heilen, besonders wenn es von der Venus-Geuche entstanden oder damit verknüpset ist, so ist es kaum anders als durch Mercurialia oder durch die Speichel-Cur selbst zu heben. Aeußerlich ist hier das aqua viridis Hartmanni, aqua Mercurialis und andere Mittel zu gebrauchen, welche in unserer Chirurgie im Cap. vom Nasen-Geschwür mit mehrern angeführet sind.

§. 22. Wenn die Glieder von den Stumpfen
verstopften Haut-Nerven stumpf Gefühl
werden und nicht gut fühlen, so muß man erstlich
das Geblüt reinigen durch Purgier- und ableiten-
de Mittel, sonderlich Mercurialia, hernach muß
man innerlich und äußerlich Nerven-stärckende und
Spirituöse Sachen gebrauchen, als innerlich den spi-
ritus C. C. liquor C. C. succinatus, sal volatile ole-
osum; äußerlich aber den spiritus formicarum,
lumbricorum, salis ammoniaci, matricalis Ueber
das muß man die stumpfen Theile öfters reiben und
reiben lassen, sinapismos oder gequetschten Senff
und Rettig auflegen, oder Merrettig und Spanische
Fliegen; ingleichen dienet das Peitschen mit grünen
Nesseln, Nerven-stärckende, wie auch natürliche
warme Bäder, und alles, was wider die Lähmung
(Paralysis) gut ist.

Von der Raserey in hitzigen Siebern,
Deliria acutarum.

§. 23. Davon haben wir schon oben im 3. Cap.
besonders in der 24. und 26. Erinnerung das nö-
thigste abgehandelt.

Die *Mania*, Raserey oder Unsinnigkeit.

§. 24. Die *Mania* oder Unsinnigkeit ist Unsinnigkeit.
eine wütende heftige Raserey ohne Sie-
ber von heftiger Bewegung der Lebens-Geister.
Dahero muß man hier in der Cur die wilden Le-
bens-Geister besänftigen und bändigen, 1) durch star-
kes Aderlassen, welches man öfters wiederholen
muß. 2) Dienen auch die Brech und Purgir-
Mittel, sonderlich welche vom helleboro bereitet
sind. 3) Kälte, kühlende und temperirende

Na 4

Ge-

Geträncke, fürnehmlich von der herba anagallis, welches man hierbey als ein specificum rühmet; oder schlecht rein Wasser, worinn ein gut Theil Citronen-Safft und Salpeter aufgelöset ist. 4) Küh- lende Pulver mit Salpeter und Campher, oft eingegeben; ingleichen eine Milch von Mohn-Saamen und Campher, oder auch andere gelinde schlasmachende Mittel mit genugsam dünnen Geträncke. 5) Ausserdem auch äußerlich durch Bäder, Fußbäder, ja bey einigen auch zuweilen Rutschen, Peitschen und Prügeln. Diese Mittel sind auch in der tollen Liebe (*amore insano*) sowohl der Männer als Weiber dienlich, und vornehmlich die küh- lende Pulver mit Salpeter und Campher, in welchem letztern Falle auch oft der Ehestand das beste Mittel vor verliebte Frauens-Personen ist.

Von der Melancholie.

Melancholie. S. 25. In der Melancholie, weil die Lebens-Geister gleichsam zu träge und unterdrücket, muß man sie wieder aufwecken. Vorher aber gelinde purgieren, und bey Vollblütigen zur Ader lassen. Hernach muß man die dicke, schwere und unbewegliche Säfte verdünnen und zertheilen. Dieses geschieheth fürnehmlich durch den mäßigen Gebrauch eines guten Weines bey der Mahlzeit, durch öftere Bewegung des Körpers, dünnen Thee von zertheilenden, gewürzhafften oder hauptstärkenden Kräutern, als von Betonica, Salbey, Melisse, Rosmarin, Citronen-Schalen, Zimmt, und dergleichen, worin man zuweilen etwas flüchtiges, Stärckendes und Aufweckendes einnehmen kan, als etl. Tropfen vom *sale volatili oleoso*, spiritus

ritus C. C. liquor C. C. succinatus, essentia roris-marini, aromatica, spiritus salis ammoniaci vinosus, woraus mit verschiedenen angenehmen Oelen ein so genannter Lebens-Balsam bereitet wird, dergleichen der Schröderische und der Hofmannische ist, ferner gehören hierher die species lætificantes, diamargaritæ calidæ, mit Zinnober, gelinden martialischen und andern Mitteln, so wider die Bleichsucht dienlich, verfest. Uebrigens muß man angenehmen Zeit-Vertreib, Music, Spazieren in angenehmen Gärten, Reisen, angenehme Veränderung der Luft und des Ortes, und andere Gemüths-Ergößlichkeiten anstellen.

Bei der Miltz-süchtigen Melancholie muß man zugleich auf den Magen und Gedärme und auf die Verstopfung der Blut-Gefäße im Unterleibe, sonderlich in der Pfort-Ader mit achtung geben. Daher fürnehmlich das Aderlassen, mäßige Lebens-Art, warmer Thee von so eben belobten zertheilenden Kräutern, zertheilende und antispasmodische Pulver und Essenzen, anzurathen, oder auch besonders die martialischen Gesund-Brunnen, fürnehmlich wenn man sie an ihrem Orte, wo sie entspringen, gebrauchet, welches aus vielen Ursachen zu rathen, wenn es anders geschehen kan. Wobey öftere und mäßige Bewegung zur Zertheilung, Verbesserung und Aufweckung der Lebens-Geister oft gar ein grosses beyträgt.

Von dem Alp, (*incubus*) Nachtgängern, (*Noctambulis*,) und von der *Catalepsis*.

S. 126. Die Nachtgänger oder Mondsüchtigen (*Noctambuli*) und welche von dem Alp (*incubo*)

Aa 5

cubo) und sehr schweren Träumen geplagt werden, oder auch welche unversehens steiff werden und ohne Verstand und Empfindung eine Weile sind (*cataleptici*) haben fast alle einerley Ursachen, und sind also auch auf einerley Weise, gleichwie die *Melancholici*, zu curiren, nur daß man nach dem Unterschiede der Personen und Umständen bald mit Purgieren, bald mit Uderlassen den Anfang machen muß, woben fürnehmlich eine mäßige Lebens-Art zu beobachten.

Von dem tollen Zunds • Biß und von der Wasser-Furcht, *Rabies canina* und *Hydrophobia*.

§. 27. Bey dem tollen Zunds-Biß ist die Wasser-Furcht (*hydrophobia*) ein Zufall, welcher nach einiger Zeit erst darzu kommt, und nebst andern gefährlichen Zufällen gemeinlich in kurzen den Tod verursacht, so daß nicht leicht einer davon kommt, der die Wasser-Furcht gehabt hat. Dergleichen von wütenden Hunden gebissene Patienten pfleget man, wenn es geschehen kan, erstlich unversehens in das Wasser zu werffen, hernach innerlich schweißtreibende Mittel zu verordnen, fürnehmlich Theriack mit Eßig oder Wein, oder die *essentia scordii* mit ein wenig von dem *spiritu vitrioli* oder auch mit dem *spiritu vitrioli dulci* versetzt, nebst öfteren warmen wäßrigen Getrâncke, wozu insonderheit der Thee von der Salbey und Scordien sehr gut ist. Man muß aber den Schweiß unterhalten und gemeldete Medicamente bey Zeiten und oft gebrauchen, auch eine gute Weile damit fortfahren.

Einige

Einige loben als das fürnehmste und gewisseste Mittel in dieser Kranckheit, wenn man dann und wann einen gestoffenen Mayen-Räfer, welche man in Honig aufhebet, einnehme. Aeußerlich muß man die Wunde bey Zeiten aufschneiden und erweitern, und entweder nach Art der Alten mit dem Munde aussaugen, oder das durch den Biß vergiftete Blut mit Schröpf-Köpfen aus der Wunde ziehen lassen; oder man kan sie mit warmen Eßig und Theriac oder mit Salz-Wasser oder einem starcken Bockel wohl auswaschen. Andere halten für das beste, daß man solche Wunden mit einem glühenden Eisen brenne, und sie hernach ferner also tractire, wie wir in unserer Chirurgie von den vergifteten Wunden gelehret haben. Wenn die Furcht für das Wasser und Trinken schon da ist, so ist selten Hülffe zu hoffen: Unter dessen muß man doch das angerühmte, bis man was besseres ausfindet, versuchen und anwenden.

Von allzuvielen Wachen, *Vigilia nimia.*

S. 28. Das gar zu viele Wachen wider Willen (siehe den II. S.) findet sich entweder bey vielen Kranckheiten, oder ist auch ein Zufall für sich, ohne andere Kranckheit, womit manche sehr geplaget werden, davon man die Ursache wohl untersuchen, und, wo möglich, aus dem Wege räumen muß. Uebrigens kan man die gar zu sehr erweckte und unruhige Lebens-Geister einigermaßen besänftigen durch eine gemachte Milch, fürnehmlich von Mohn-Saamen oder mit der essentia croci, welche mit Malvasier- oder Spanischen Wein bereitet ist, wovon man 20 Tropfen und nach und nach mehr

mehr nehmen kan; oder man kan das laudanum liquidum Sydenhami zu 10, 15 bis 20 Tropfen Abends eingeben; oder 1 Quentgen Theriac, oder ein- und andern Gran von der *MP. de cynoglossa*, oder vom extracto florum und sem. papaveris, wo bey man die Kranckheit, so damit verknüpset, nicht versäumen muß. Ist aber keine Kranckheit dabey, so muß man alle Sorgen und scharfes Nachdenken son- erlich gegen Abend meiden, sich öfftere Bewegung machen, und des Abends nicht viel essen. Wenn Schmerzen an der Schlaflosigkeit schuld sind, so muß man solche mit Schmerzstillenden, temperirenden, zertheilenden und antispasmodischen Mitteln lindern, ihre Ursachen aus dem Wege räumen, und wenn es damit nicht genug ist, gelinde schlafmachende Mittel (*Opiata*) Abends darben gebrauchen. Alte Leute (wenn sie nicht schlafen können) müssen fürnehmlich alle Sorge und Bekümmerniß meiden; hingegen sich der Gemüths-Ruhe befleißigen; stärckende und spirituöse Sachen, und fürnehmlich ein wenig guten Wein gegen Abend gebrauchen, welches den meisten wohl bekommt, ja auch die Medicamente von Ambra, als die species diambrae, diamoschi, confectio alkermes completa, wie auch Theriac, sonderlich mit Wein und dergleichen den Schlaf suchen zuwege zu bringen. Aber alles warme Getrânck insonderheit Coffee, ist allen, welche nicht schlafen können und gerne wollen, zumahl Nachmittage und gegen Abend hauptsächlich zu meiden.

Von

Von dem schwachen Gedächtniß und von
der Vergessenheit.

§. 29. Dem schwachen Gedächtnisse kan man zu Hülffe kommen durch Mäßigkeit und stärckende Blähung-treibende, gewürzhafte Hauptstärckende Medicamente, dergleichen sind die *tragea aromatica Augustanorum*, *species diacinnamomi*, und *diambræ*, *pulvis stomachicus Birkmanii*, der *spiritus magnanimitatis* oder *formicarum compositus*, *Laurembergii*, *spiritus lavendulæ*, *rorismarini*, *balsamus vitæ Schroederi* und *Hofmanni*, *sal volatile oleosum &c.* welche man sowohl innerlich als äußerlich gebrauchen kan. Bey alten Leuten dienet fürnehmlich die *confectio alkermes completa* oder *anacardina*, das *elæosaccharum cinnamomi* mit *cinnabari nativa* oder *antimonii*, woraus das Zelliſche Gold-Pulver bestehet, welches in hiesigen Gegenden bey Vornehmen sehr gebräuchlich ist. Doch muß man dergleichen Mittel, zumahl bey hitzigen Naturen, nicht zu starck gebrauchen, sonst fallen solche leicht in hitzige Fieber oder Raserey, Narrheit oder Einfalt.

Bey alten Leuten kan man in dieser Krankheit wie auch in andern Schwachheiten des Haupts unter die meisten Medicamente mit guten Nutzen eine gute Portion *Ambra* (wenn sie es leiden können) Beymischen, also dienen alsdenn die *species diambræ* und *diamoschi*, ingleichen des *pulvis* und die *essentia ambre*, mit andern stärckenden Arzeneyen verſetzt. Neuschlicht aber sind zu diesem Zwecke sehr gut die sogenannten Schlag-Wasser, das Ungariſche Wasser, der *spiritus lavendulæ*, die Schlag-

Bat

Balsame, die flüchtigen sowohl flüssigen als trocknen Salze, eine Haupt-Mühe mit stärckendem Blumen und Kräutern durchnehet. Uebrigens muß man alle Ursachen eines schwachen Gedächtnisses, insonderheit den Trunck, übermäßige Venus, reuwilliges Wachen, zu vieles Nachdenken und kurz alles meiden, was sonst dazu Gelegenheit geben kan.

Vom Schlagfluß, *Apoplexia*.

Wie vielerley

der Schlag-

fluß.

§. 30. Unter die Verletzungen der Sinne gehöret auch hauptsächlich der

Schlagfluß, *apoplexia*. Und also müssen wir von dieser schweren und gefährlichen Krankheit hier auch noch handeln. Es ist aber der Schlag überhaupt eine Krankheit, da die Patienten der Sinne und Bewegungs-Kraft bald jähling und auf einmahl, bald nach und nach beraubet werden. Man theilet ihn also ein:

1) In einen geringern Schlagfluß, wenn, nach vorhergegangenen Schwindel oder Schmerzen, Schwierigkeit und Schwachheit des Hauptes, oder auch ohne gemeldete Zufälle die Bewegungs-Kraft und einige Sinne entweder gänzlich oder zum Theil aufhören oder geschwächt werden, woben sich meistens auch die Bewegung der Zunge und die Sprache sehr schwächet oder gar verlieret. Wenn sich aber nur auf einer Seite entweder die Bewegung allein oder auch zugleich die Empfindung verlieret, so nennet man es *hemiplegia*, den halben Schlag.

2) Ein hefftigerer oder stärkerer Schlagfluß aber ist, wenn bey vorerwehnten Zufällen

oder

oder auch ohne denselben die Sinne und Bewegung verlohren gehen, und nur der Puls und Athem, doch gemeinlich mit starcken Rötheln, übrig bleiben.

3) Der heftigste Schlag aber heist, wenn ein Mensch jäblich und mit einmahl niederfället, und aller Bewegung und Empfindung beraubet wird, gleich als vom Donner gerühret, und alsobald tod bleibet. Hieraus kan man leicht sowohl die Kennzeichen als den Unterschied des Schlagflusses abnehmen, welche sehr viele gar übel beschrieben. Ob aber gleich der Schwindel meistens vor dem Schlage vorhergeheth, so ist selbiger doch nicht allemahl ein nothwendiger Vorbote oder Vorbedeutung des Schlages. Denn es werden viele mit dem Schwindel geplaget, ohne daß der Schlag darauf erfolget, und sterben auch viele am Schlage ohne vorhergegangenen Schwindel.

S. 31. Die Ursachen, welche den Schlagfluß befördern können, sind unterschiedlich. Die nächste Ursache aber ist gemeinlich eine Zerreißung einiger Blut- oder Wasser-Gefäße im Gehirne, daher sich die Feuchtigkeiten unter dem Hirnschedel ergießen, welche alsdenn das Gehirn und die Nerven drücken, und hiermit ihre Verrichtungen entweder hemmen, oder gänzlich aufheben, als welches man an den meisten todten Körpern wahrgenommen. i). Doch kan auch die nächste Ursache wohl eine Verstopfung in

ii) Hiervon kan man Wepferi Tractat de apoplexia und Lancisium de moribus subitaneis nachschlagen.

in den Gefäßen des Gehirns, sonderlich in dem äußerlichen Theil desselben seyn; Und selbige kan entweder ein dickes und zähes Geblüt verursachen, welches man oft bey Vollblütigen wahrnimmt, da das Gesicht und die Augen oft ganz roth und aufgetrieben erscheinen. Oder die Verstopfung wird von einem verschleimten wässrigen Geblüte verursacht, wie bey phlegmatischen und kalten Naturen, auch bey alten Leuten geschieht, bey welchen der Ueberfluß solcher Säfte theils in dem Magen und Gedärmen (von übler Diät oder einer verdorbenen Dauungs-Krafft) theils in den Blut-Gefäßen des ganzen Körpers befindlich ist. Und in dieser Absicht theilet man den Schlag nicht unrecht in einen hitzigen und kalten, (*apoplexia calida vel sanguinea* und *frigida sive phlegmatica aut serosa*) welche Eintheilung in der Cur ihren guten Nutzen hat. Endlich kan diese Kranckheit auch von dem Mangel der Kräfte und Lebens-Geister oder von einer daher rührenden Zusammenfallung der Nerven und der Gefäße des Gehirns entstehen, welches bey alten Leuten, oder auch, nach meiner Meynung, bey denenjenigen entstehen kan, welche durch vieles Studiren oder auch übermäßige Venus die Lebens-Geister zu sehr geschwächet haben. Zu dem hitzigen Schlage giebt oft ein Rausch, starkes Wein-Trincken oder andere hitzige rauschende Getränke Anlaß, daher man viele Exempel von Personen weiß, welche bey oder gleich nach Gastereien oder andern starken Trincken vom Schlage gerührt worden und jähling gestorben. Oder es hat ihn auch der Zorn oder eine andere starke Bewegung

ver-

verursachet, wodurch die Gefäße im Gehirne können zerrissen werden. Zu dem kalten Schläge kan Gelegenheit geben zu vieles Essen oder Ueberladung des Magens, zumal von vielen zähen Speisen, Erkältung, besonders des Hauptes, kalte und feuchte Luft, und alles, was die zähen Säfte zur völligen Stockung bringen kan.

S. 32. Es erhellet also schon aus dem, Verlauff und was nur gesagt worden, daß diese Eur.
Krankheit eine der schnellsten und gefährlichsten sey, zumahl in ihrem stärksten Grade. Dannhero ist auch geschwinde Hülffe vonnöthen. Allein diese muß man nach dem Unterschiede der Ursachen einrichten. In dem dritten oder heftigsten Grade ist gar keine Hülffe möglich. In dem ersten und andern aber dienen vor allen, die Patienten erstlich aufzuwecken, allerhand flüchtige, spirituose und stärckende Mittel, welche man öfters unter die Nase hält, als da sind der spiritus salis ammoniaci simplex, oder vinosus, der spiritus C. C. oder liquor C. C. succinatus, oder auch der spiritus lavendulæ, rosmarini und dergleichen; ferner flüchtige, schlechte, oder auch ölichte salia, in flüssiger und trockner Gestalt, spirituose Wässer, als das Ungarische Wasser aqua Anhaltina, Schlag-Wasser, von einigen soll man auch innerlich etliche Tropfen mit einem stärckenden Wasser oder Thee nehmen, sonderlich vom spiritu salis ammoniaci, spir. C. C. liquor C. C. succinatus, balsamus vitæ Schræderi oder Hofmanni und dergleichen; woben man den Kopf, Hände und Füße fleißig reiben, ja den ganzen Körper rütteln und schütteln muß, oder durch
B b ein

ein par starcke Personen in dem Zimmer hin und her schleppen lassen, wodurch viele wieder hergestellt worden wie ich solches selbst gesehen, und auch von andern Scribenten versichert wird. Unterdessen aber muß man in dem hitzigen Schlage auch je eher je besser eine Ader öffnen, vorerst am Arme oder Fusse, hernach am Halse, ja selbst die Schlaf-Puls Ader eröffnen, und eine gute Quantität Blut weglassen.

Wenn sie aber hierdurch noch nicht zu sich selbst kommen, so muß man Zieh- oder Schröpf-Röpfe in den Nacken, auf den Wirbel, oder hinter die Ohren setzen, wodurch man viele schon in dem andern Grade noch errettet und dem Tode entrissen hat. Jedoch muß man nicht lange säumen, sondern alles bald thun, sonst ist alles umsonst.

So kan man auch scharffe Clystire, die Därme zu reizen und die Feuchtigkeiten vom Haupte abzuführen, setzen, ingleichen starcke spanische Glien-Pflaster auf den Wirbel, in den Nacken, auf den Rücken, auf die Waden auflegen, und damit so lange, bis sie aufwachen oder sterben, fortfahren. In einem gelindern Grade aber hat man nicht allemahl nöthig, diese Medicamente so starck zu gebrauchen.

Vom kalten

§. 33. Wenn ein phlegmatischer, kalter oder schleimiger Schlag, Fluß auf eine Gasterey, Rausch oder Ueberfüllung des Magens erfolgt, und der Patient noch schlucken kan, so dienet vorerst ein starckes Brech-Mittel, und im übrigen alle bisher erzehlte Arzneyen, nur das Aderlassen nicht, es wäre denn eine Vollblut

Vollblütigkeit oder ein verstopfter Blut-Fluß zugleich dabey vorhanden. Einige rühmen auch das Brennen auf den Fußsohlen oder auf dem Scheitel überaus sehr, welches man noch versuchen kan, wenn man mit den ersten Mitteln in kurzem nichts ausrichtet. Besiehe hiervon in unserer Chirurgie die 11. Fig. auf der XII. Tab.

S. 34. Wenn ein Schlag-Fluß allein von dem Mangel der Krafft herkömmt, (welches man zuweilen auch nur für eine starcke Ohnmacht halten kan,) dañ darff man weder zur Ader noch Brechen lassen, sondern man muß nur die im 32. S. angeführte aufweckende und stärckende Mittel gebrauchen.

Wenn der Schlag vom Mangel des Kräfte.

S. 35. Wenn der Patient wieder aufgewecket, muß man mit den stärckenden Arzeneyen fortfahren, bis die vorigen Kräfte allmählich wiederkommen, wovon wir aber in folgendem 37. S. bey der Lähmung noch mehrers sagen werden.

Wenn der Anfall vorher.

S. 36. Es werden aber diejenigen, welche einmahl der Schlag getroffen, und wieder davon gekommen, nach einiger Zeit leicht wieder damit befallen. Daher bey Vollblütigen das Aderlassen das beste Mittel zur Präservatio*n* ist, wenn man es alle drey Monat wiederholet. An bey muß man mäßig leben, temperirende und gelinde stärckende Arzeneyen gebrauchen, Studiren, Sorgen und scharffes Nachdencken meiden, ingleichen Fontanelle, Haarschnuren und Gesund-Brannen, nach Befinden der Umstände, ordentlich gebrauchen, als welches die vornehmsten Mittel sind.

Präservatio*n*.

B b 2

Von

Von der Lähmung, *Paralysis*.

Wie vieler-
 len. §. 37. Die Lähmung, *Paralysis*,
 ist insgemein eine Folge oder gleichsam
 ein Ueberbleibsel von dem Schlag-Flusse; daher
 wir sie anjeko hier mit abhandeln wollen. Sie ist
 aber eigentlich eine Kranckheit, da entweder ein und
 anderer Theil des menschlichen Körpers, oder öf-
 ters auch eine ganze Helffte desselben, oder fast der
 ganze Leib, aller Bewegung und zuweilen auch der
 Empfindung beraubet wird. Wenn eine ganze
 Seite gelähmet ist, so ist insgemein ein Schlag-
 Fluß vorhergegangen. Wenn aber nur ein gewis-
 ses Glied, als ein Auge, Zunge, Mund, Arm oder
 Fuß, gelähmet worden, so sind entweder Schmer-
 zen oder andere Fluß-Kranckheiten vorhergegan-
 gen, und die gelähmten Theile sind gemeinlich
 weich und schlapp anzufühlen. So hat man auch
 angemercket, daß zuweilen nur die *musculi erecto-*
res des männlichen Gliedes, oder der Pfortner
 oder Schließ-Mäuslein der Blase und des Mast-
 Darms gelähmet worden. Ist die Zunge lahm,
 verlieren die Leute die Sprache, oder reden doch sehr
 schwer, im leßtern Falle aber werden sie untüchtig
 zum Beyschlaf, oder können den Stuhl und Urin
 nicht halten. Auch halte ich das Zittern und eine
 Un-mpf- dli t Feit der Glieder für eine geringe
 Art einer Lähmung.

Ursachen und
 Verlauf.

§. 38. Die nächste Ursache aller
 dieser Zufälle ist, meines Bedünckens,
 entweder eine Verstopfung oder eine Schwach-
 heit in den Nerven der verletzten Theile. Und da-
 her ist eine Lähmung allezeit schwer zu curiren,
 zumahl

zumahl bey alten Leuten, oder wenn sie schon lange gedauert hat. Wenn sie aber noch neu, und der Patient noch jung, so hat man noch Hoffnung zur Genesung. Doch weiß ich auch, daß alte Leute von 60. 70. Jahren, wenn sie sonst noch starck und frisch gewesen, an geringen Lähmungen der Arme oder Füße noch sind curiret worden.

S. 39. Wenn also bey einem Schlag- Innerliche
 flüsse des ersten und zweyten Grades die Cur.
 Patienten wieder zu sich selbst gekommen, aber gleichwohl eine Lähmung auf einer Seite, oder an ein und andern Theile am Fusse, Arme oder an der Zunge (wie bey den meisten zu geschehen pfleget) zurück geblieben, so muß man, die verstopften oder geschwächten Nerven der verletzten Theile wieder zu eröffnen und zu stärcken, innerlich eröffnende, und Nerven stärckende Mittel gebrauchen, als einen Thee von Salbey welcher sehr gut thut, wenn man ihn etlichemahl des Tages trincken läset, oder auch von Betonick, Rosmarin, hamædrys, chamærytis und andern Haupt-stärckenden Kräutern, welche man noch darzu nehmen kan, als Basilicum, die Blüten von Rosmarin, Calbey, Lavendel, ja auch Zimmt, besonders bey kalten und plegmatischen Naturen, wo viel zäher Schleim im Gebälte vorhanden. In solchem Kräuter-Thee kan man auch was einnehmen von dem Schröderischen oder Hofmannischen Lebens-Balsam, oder von einem guten Kräfttichen Sale volatili oleoso u. d. g. oder von einer gewürzhafften Essenz und Tinctur, oder auch von der ess. ligni aloes und Umbra, in gehöriger dosi. Bey hitzigen Naturen aber muß

Bb 3

man

man etwas gelindere Arzeneyen brauchen, als den spiritus C. C. liquor C. C. succinatus, die tincturam tonicam vom spiritu C. C. und der tinctura tartari. Das Salbey-Wasser, welches sowohl mit als ohne Wein gemacht, ist hierbey auch sehr dienlich, wenn man öftters davon ein oder zwey Löffel gebrauchet, oder obbelobte Arzeneyen darin einnimmt. Desgleichen ein Pulver von Zucker mit Zimmt- oder Nelcken-Öel, oder noch dazu mit Zimnaber, Perlen und Ambra versetzt, wovon man alten und kalten Naturen täglich etlichemahl ʒß und mehr geben kan. Denn hieraus scheint das vortrefliche Zelliſche Haupt-Pulver zu bestehen, welches sonderlich in Nieder-Sachsen unter vornehmen Personen sehr bekannt und gebrauchet, und zu Zelle geheim gehalten wird. Hierher gehöret auch das *Specificum cephalicum* Michaelis und das sogenannte Maraggrafen-Pulver, welches schon lange bekannte und gebräuchliche Nerven-stärckende Mittel sind, dazu man auch, wenn es die Patienten leiden können, noch einige Gran Ambra oder Zimmt- und Nelcken-Öel fügen kan. So stärcken auch die *species de cinnamomo*, und zertheilen oder eröffnen die Verstopfungen von zähen Säfften vortreflich. Wenn solche Patienten zugleich eine widernatürliche Hitze empfinden, so muß man die temperirenden und antispasmodischen Pulver dabey gebrauchen, um das wallende Geblüt zu dämpfen und zu zertheilen. Bey einigen, wo sich eine hartnäckige Verstopfung der Nerven äußert, ist der behutsame Gebrauch des mercurii dulcis gar wohl anzurathen, ingleichen haben die Gesund-Brunnen, sonderlich wenn

wenn

wenn sie laulich oder warm getruncken, und dabey gebadet worden, vielen sehr gut gethan. Bey dem allen aber muß man unterweilen, nachdem es rathsam, lairen, oder bey Vollblütigen zur Ader lassen, oder sowohl trockne als blutige Schröpf-Köpfe gebrauchen.

§. 40. **Außerlich** muß man die ge- **Außerliche**
lähmte Theile fleißig salben und reiben **Cur.**
 mit spiritubsen und Nerven-stärckenden Sachen.
 Dergleichen sind der spiritus lumbricorum, formicarum, C. C. serpilli, rorismarini, lavendulae, das Ungarische oder Anhaltische Wasser, oder bey Armen, schlechter oder abgezogener Wacholder-Brandtwein, worin man noch ein Stück Benedische oder Spanische Seife auflösen kan. Oder man kan die leidenden Theile mit **Nerven-Salben** reiben, welche von destillirten gewürkhafften Oelen bereitet werden, als vom Agtstein-Salbey-Rosmarin-Lavendel-Dosten-Majoran-Oel und dergleichen. Endlich dienen auch warme Bäder, sonderlich von dergleichen Kräutern, wie auch von **Ameisen**, welche die verstopften und geschwächten Nerven vortreflich wieder eröffnen und stärcken, welches auch die natürlichen warmen Bäder oft sehr wohl thun, oder warmgemachte Stahl-Gründ-Brunnen, wenn man sie lange genug gebrauchet, woben man nur berührtes fleißiges Reiben nicht vergessen muß. So thut auch bey einigen sehr gut, wenn man die gelähmten Glieder oft mit frischen Brenn-Neßeln peitschet, wodurch die Lebens-Geister wieder einigermaßen gereizet und herausgelocket werden, ingleichen, wenn man sowohl

Bb 4

Zieh=

Zieh=als Schröpf-Köpfe, Spanische Glien=Pflaster und andere äußerliche prickelnde Mittel auf die leidenden Theile appliciret.

Lähmung der Zunge u. S. 41. Wenn besonders die Zunge gelähmet, so muß man das *Eleosaccharum* von Zimmt oder Nelcken-Öel öfters im Munde oder auf der Zunge zergehen lassen. Das mit Wein destillirte Salbey-Wasser stärcket auch vortreflich die Zunge, wenn man es oft in den Mund nimmt, und sich damit fleißig gurgelt, worzu auch *acetum squilliticum* sehr gut ist; dergleichen, wenn man oft Zimmt, Nelcken, Cubeben, Bertram-Wurzel und dergleichen kauen, und äußerlich die Kehle bey der Zunge mit Nerven-stärckenden Spiritibus und Salben (des 40. S.) öfters bestreicht oder einreibt. Ein mehrers hiervon siehe im 15. Cap. im 25. S. Wenn das männliche Glied zu schlapp oder gelähmet worden, wodurch der Bey-schlaf und die Zeugungs-Kraft verhindert wird; in gleichen wenn in der Blase oder am Mast-Darme eine Lähmung entstehet, so muß man das männliche Glied oder die Gegend der Schaam und des Perinæi mit vorigen Salben und Spiritibus fleißig streichen, und die innerlichen stärckenden Mittel darbey gebrauchen. In welchem Fall die natürlichen sowohl als künstlichen stärckende Bäder auch sehr viel thun. Mehr hiervon findet man unten im 15. Cap. im 26. S.

Von Ohnmachten, *Syncope* und *Lipothymia*.

S. 42. Unter diesen Rahmen verstehet man denjenigen Zufall, wenn ein Mensch fast wie bey einem Schlag-Flusse der Sinne und Bewegung entweder gänzlich oder zum Theil beraubet, auch sehr blaß, wie

wie ein Todter, dabey wird, und entweder einen sehr schwachen oder gar keinen Puls mehr behält, k) und diß zwar entweder aus einem Mangel der Kräfte bey starcken Blut-Flüssen, oder von heftigen Schrecken, Entsetzen, Furcht, z. E. vor Gespenstern, Blut, Wunden, Aderlassen, oder einer andern chirurgischen Operation. Doch kan man dergleichen Personen durch Schütteln, Bewegen, flüchtige spirituose Medicamente und dergleichen gemeinlich bald wieder aufwecken, und zu sich selbst bringen, wodurch man diesen Zufall eben vornehmlich von einem Schlag-Flusse unterscheidet.

S. 43. Es giebt hiervon auch zweyer Unterschied. ley Grade, indem die Ohnmachten bald geringer, bald stärker sind. Bey der ersten Art, oder der geringeren, wird das Gesicht nur blaß, die Augen dunkel, die Ohren brausen, wobey zuweilen ein Schwindel, und der Körper fängt an zu wanken, also daß die Leute meist ohne Gedancken umfallen, wo sie sich nicht beyzeiten niedersetzen oder niederlegen, oder von den Umstehenden gehalten werden, oder man ihnen nicht bald ein stärckend Mittel in den Mund giebt, oder dergleichen vor die Nase hält, oder beydes zugleich thut. Aber eine stärckere Ohnmacht heist man, wenn sie eine Zeitlang ohne Sinne, ja oft ohne Empfindung liegen, der Puls und Athem sehr schwach sind, doch kan man sie durch spirituose Sachen, welche man theils ein giebt, theils unter die Nase hält, ingleichen durch

B b 5 Rütteln

k) Einige Stahlianer bilden sich hierbey wunderliche Dinge von der Wirkung der Seele ein, welche sie niemahls erweisen können.

Rütteln und Reiben, noch eher, als bey einem Schlag-Flusse, wieder erwecken.

Ursachen. S. 44. Die meisten Ursachen haben wir schon in dem 42. S. mit berührt; doch kan man hier noch die Mutter-Beschwerung beysügen, indem viele Weiber bey dieser Krankheit, oft ohne eine andere scheinbare Ursache, ohnmächtig werden, welches von dem Krampfe herzurühren scheint. Einige aber werden gemeinlich alsdenn nur ohnmächtig, wenn sie wohlriechende Sachen zu riechen bekommen, als Rosen, Lilien, Tuberosen, Pomeranzen, Orange-Blüte, Ambra, Moschus, Zibeth, angezündete Benzoe oder Styrax und dergleichen. Und dieses nennet man eine Mutter-Ohnmacht, (*lipothymia hysterica*). Auch werden zuweilen Manns-Personen, welche zu viel studieren, oder die Liebe mißbrauchen, oder auch einige Leute für Hunger oder zu langen Fasten mit Ohnmachten befallen.

Verlauff. S. 45. Die Kennzeichen sind aus dem 42. S. klar genug. Ihr Verlauff aber oder Vorbedeutung hat insgemein mehr Schrecken als Gefahr, es geschehe denn bey starcken Blut-Stürzungen, fürnehmlich bey Wunden, oder bey mercklichen Entkräftungen in andern Krankheiten, oder von hefftigem Schrecken. Oft werden die Patienten, die schon eine Weile krank gewesen und sehr matt sind, wenn sie verschiedener Ursachen halber etwan aus dem Bette aufstehen müssen und sich auf einen Stuhl setzen, jähtling ohnmächtig, worauf oft bald der Tod folget. Die übrigen geringen Ohnmachten, als bey Aderlassen, u.

ha-

haben nicht so viel zu bedeuten, und werden durch ein stärckendes Mittel, welches man in den Mund oder unter die Nase nimmt, bald wieder curiret.

S. 46. Wenn jemand ohnmächtig wird bey dem Aderlassen oder wenn er Blut, starke Verwundungen, Geschwür, Beinbrüche, gefährliche Kranckheiten oder chirurgische Operationes, welche zumahl schreckhafft und grausam anzusehen sind, als das Abnehmen der Beine, Nierne, des Hüfftbeins, des Steinschneiden &c. mit ansiehet, welches meistens theils von Furcht und Schrecken oder von der Einbildung herrühret, so muß man eine solche Person bald in ein ander Zimmer oder an einen andern Ort in die freye Luft bringen, so bald man mercket, daß die Ohnmacht anwande, welches meistens bald hilft. Wenn es aber noch schlimmer wird, daß dergleichen Personen schon nicht mehr gehen oder den Ort verändern können, so muß man ihnen Ungarisch Wasser oder einen andern kräftigen Spiritum unter die Nase halten, ingleichen Wein, starken Esig, oder man kan ihnen kalt Wasser in das Gesicht sprengen, oder sie mit einem Schluck guten Wein erquicken oder mit einem guten Wasser von Zimmt, Törckischer Melisse, (*cedronella*) welche ein sehr angenehmes stärckendes Wasser giebt, zumahl wenn sie mit Wein bereitet werden, dergleichen man mehrere in Apotheken hat. Und diese sind alle sowohl zur Präservation, wenn man vor dem Aderlassen etliche Löffel davon nimmt, als auch zur Cur in solchen fürchterlichen Zufällen sehr dienlich.

lich und heilsam. Wozu noch mehr hilft, wenn man einen solchen Menschen, dem man eine Ader öffnen will, zuvor auf ein Bette leget, oder auch, sobald sie sich im Gesichte verwandeln und die Ohnmacht mercken, auf ein Bette, eine Banck oder andern bequemen Ort legen lässet.

Eur einer stär- S. 47. In stärckern Ohnmachten kern Ohnmacht wollen jetzt belobte gelinde Herz- Stärckungen nicht zureichen. Dann muß man stärckere gebrauchen: dergleichen ist der flüchtige spiritus salis ammoniaci, mit Wasser oder Wein bereitet, welchen man an die Nase, Schläfe und Puls reiben und binden kan. Auf diese Weise kan man auch das sal volatile oleum Sylvi gebrauchen; ja man kan auch diese Mittel innerlich zu 40 bis 50 Tropfen dabey mit einnehmen, wodurch die Lebens-Geister erwecket, vermehret und gestärket werden. Hierzu dienen ferner die stärckende Wässer von Zimmit, Pomeranthen-Blüthen, Türckischer Melisse, gelben Beilgen mit Wein bereitet, oder selbst ein Schluck oder Glas auter Wein, ingleichen kan man die außern Glieder, die Nase, Ohren, das Haupt, die Haare ic. zupfen oder reiben, bis sie wieder aufwachen und zu sich selbst kommen.

So dienen auf gleiche Weise auch der spiritus C. C. und der liquor C. C. succinatus, zum Riechen und innerlichen Gebrauch, oder auch das elæosaccharum von Zimmit, oder das davon mit Zinnober bereitere Zellische so genannte Gold- oder Herz-Pulver, welches man entweder pur oder mit einem guten Herz-Wasser eingiebt, welches viele von
stär-

stärcken Ohnmachten bestreyet und wieder stärcket, welches auch der Schröderische und Holmanische Lebens-Balsam thun, wenn sie so eingegeben werden.

S. 48. Wenn die Weiber, welche mit der Mutter-Beschwerung be-
haffet sind, ohnmächtig werden, so muß man ihnen aleich alle angenehm riechende Sachen aus dem Wege räumen, und vielmehr allerhand stinkende Mittel unter die Nase halten, und besonders Bibergeil, Teuffels-Dreck (als *aspidæ*) angeründete Rebhüner-Federn, Leder, Horn, Kämme, oder auch stinkende Spiritus, sürnemlich bey einem hefftigen Zufalle, der Spiritus C. C. liq. or C. C. succinatus, spiritus castorei compositus Pharmacopœæ Londinensis, essentia castorei oder alsæ foetidæ und dergleichen, welche letzte man auch zu 30, 50 bis 60 Tropfen innerlich eingeben kan, worbey das Zupfen und starcke Reiben zuvor im 47. S. anmeldeter Theile nicht zu vergessen, wovon auch schon oben gedacht worden.

S. 49. Wenn die Ohnmachten von allzuhefftigen Blutflüssen oder Verwundungen entstehen, so muß man gegen diese hauptsächlich in der Chirurgie Mittel durch æthiopiaes Verbinden und Blutstillungen suchen, und den Patienten hernach solche Sachen verordnen, welche die zu sehr ausgeleerten Blut-Gefäße bald wieder anfüllen können, als da sind die Brühen, Milch, Mandel-Milch, Gallerten, woben man zuweilen etwas von einem stärckenden Herz-Wasser oder einen Schluck guten Wein zur

Eur der Mutter-Ohnmachten.

Eur der Ohnmachten von Blutflüssen.

zur Stärkung nehmen kan, bis es sich bessert. Diese letztere sind auch die besten Mittel wenn die Ohnmachten von grossen Entkräftungen in schweren oder langen Kranckheiten und vom Mangel guter Säfte und Lebens-Geister herrühren.

Von dem bösen Wesen, dem Jammer oder der fallenden Sucht, *Epilepsia*.

§. 50. Unter diesen Nahmen (*epilepsia, morbus comitialis*) verstehet man eine jählunge Hemmung der äusserlichen und innerlichen Sinne, da der Körper jähling niederfällt und fast alle Theile desselben durch eine gewaltsame Bewegung der Muskeln hin und wieder gezogen und erschüttert werden, woran vornemlich eine heftig stechende und reizende Ursache in den nervösen Theilen schuld ist. Indem die Patienten damit befallen werden; Schlagen sie insgemein die Hände und besonders die Daumen sehr feste ein, schreyen oft besonders und stellen sich ungebärdig, bekommen einen Schaum vor dem Munde, welcher zuweilen blutig ist, verdrehen die Augen und die Glieder oft wunderbar, schlagen mit dem Kopfe und Armen heftig gegen die Erde, stampfen mit den Füßen, und machen mit dem Leibe viele wundersame Bewegungen, beißen sich in die Zunge, röcheln und holen sehr ängstlich Athem, wie wohl alle diese Zufälle bey einigen, ja bey eben denselben Patienten bald stärker, bald gelinder sind, nachdem die reizenden Ursachen heftig oder schwach wieder kommen oder beschaffen sind. Es währen auch solche Zufälle nicht beständig, sondern sie wechseln ab und kommen zu ungewissen Zeiten über kurz oder lang wieder, und dauern bald kürzer, bald länger,

ger,

ger, manchesmahl nur einige Minuten, manchesmahl ganze Viertelstunden u. Bey Kindern sind sie ordentlich auch gelinder als bey Erwachsenen. Wenn endlich der Anfall (*paroxysmus*) gänglich nachläßt, so ist solchen Patienten zu muthen als einem, der aus einem tiefen Schlafe, zumahl nach einem Rausche, erwachet, der Kopf thut ihnen weh, und ist ihnen wie schwer und taumelnd, also daß sie sich nicht recht besinnen noch wissen, wo sie sind, oder was mit ihnen vorgegangen sey, der ganze Körper ist ihnen wie zerschlagen, also daß sie öfters nach dem *paroxysmo* kaum stehen oder gehen können, weil sie durch die heftigen Erschütterungen grausam abgemattet und entkräftet worden. Einige von diesen Patienten können es auch kurz zuvor merken, wenn ein neuer Anfall kommen wolle, und alsdenn thun sie wohl, daß sie sich bey Zeiten zu Bette oder an einen sichern Ort niederlegen, damit sie nicht unversehens auf einen unsichern Ort, auf die Steine oder von den Höhen herab fallen und sich Schaden thun oder gar zu todt fallen. Die meisten aber sind hierin unglücklich, schmeißen jähling nieder und thun oft gefährliche, ja tödtliche Fälle. Woraus man zugleich diese Krankheit und ihre Gefahr nicht undeutlich wird erkennen können.

§. 51. Man machet aber verschiedene ^{Unterschied} Eintheilungen von dieser Krankheit. ^{und Ursa-}
 Den da hat man *epilepsiam idiopathi-* ^{chen.}
cam, oder die, welche im Haupt vornehmlich ihren
 Sitz hat, oder *sympathicam*. (das zufällige böse Wesen) wo der Sitz in andern Theilen ist. Denn ist sie
 auch entweder noch neu oder eingewurzelt, Bald
 ente

entstehet sie von einer äußerlichen, bald von einer innerlichen Ursache; bald bey Kindern, bald bey Erwachsenen; bald aus dem Gehirne, bald von Zähnen, sonderlich bey kleinen Kindern; bald aus dem Magen und Gedärmen, von Würmern, bald aus der Mutter. Die nächste Ursache halte ich allezeit für etwas scharffes, stechendes oder reizendes, gleichwie man solches sehen kan, wenn auch nur ein scharffer Splitter von einem Knochen das Gehirn sticht, oder wie die Zähne bey Kindern das Zahnfleisch, oder wenn die Würmer den Magen- und Darm-Nerven nagen und beißen. Die Stahliauer nehmen zwar wieder ihre Zuflucht zu der Seele, und schreiben alle solche grausame Bewegungen (des 50. S.) einer weisen Anstalt und Fürsicht derselben zu, da sie doch alle ohne Wissen und Willen unserer Seele vorgehen, und unsere Seele ja sehr thöricht thäte, wenn sie solche erschreckliche, hefftige, schädliche und oft tödtliche Bewegungen anstellte, da sie viel gelinder verfahren könnte und würde, wenn es bey derselben stünde.

Das im Gehirn sitzende böse Wesen, (*epilepsia idiopathica*) welches auch der Kopf-Jammer kan genannt werden, fällt nicht so oft vor, als das zufällige, (*sympathica*) jenes hat seinen Sitz pur oder doch vornehmlich im Gehirne, und entstehet entweder von überflüssigen Geblüt, sonderlich wenn gewöhnliche Blutflüsse als Nasen-Bluten oder die Monat-Zeit, verstopft sind, oder von schädlichen Säfften, als von übel curirten kalten Fiebern, zurückgetriebener Kräfte, von unzeitig zugeheilten alten Schäden oder Geschwüren, davon die Materie

terie ins Gehirne getrieben wird, daselbst sticht und naget. Zuweilen stechen und drücken auch Knochen oder andere widernatürliche Dinge, Gewächse und dergleichen das Gehirne; oder es geben hefftige Gemüths-Bewegungen, hefftiger Zorn oder Schrecken dazu Anlaß, wodurch leicht eine schwere Verletzung im Gehirne kan verursacht werden. Das zufällige böse Wesen aber (*epilepsia sympathica* oder *symptomatica*) ist ein Zufall bey andern Krankheiten, und entstehet auch von einer Prickelung der Nerven, doch nicht im Haupte, sondern in andern Theilen, gleichwie bey schweren Zahnen, den Würmern zc. abzunehmen. Diese Ursachen muß man also in der Cur aus dem Wege räumen.

§. 52. Die *epilepsia idiopathica* ist gemeinlich eine langwierige Krankheit, welche viel schwerer zu curiren ist, als die *sympathica* oder das zufällige böse Wesen, weil man die besondern Ursachen von jener, welche im Gehirne stecken, seltner als von der letzten, ja oft gar nicht erforschen und entdecken kan. Ja wenn man auch zuweilen die wahre Ursache weiß, daß es z. E. von selbst entstandene Knochen, Steingens, Wasserbläsgens, oder andere daselbst entsprossene widernatürliche Dinge, gleichwie öftters gefunden worden, im Gehirne wären; so kan man solche doch nicht wegbringen, daher die Art vom bösen Wesen oft auf keine Weise zu curiren ist, ohnerachtet man viele Mittel vor unfehlbare Geheimniß oder *specifica* ausgiebet; ja ich halte diese alle in solchen Fällen für vergebens, denn wo man nicht zugleich auf die Ursache achtung

Cc

giebet,

giebet, und selbige heben kan, ist oft nichts auszurichten. Also auch je länger diese Krankheit gedauert, je schwerer ist sie auch zu curiren, je frischer sie aber ist, je mehr Hoffnung ist zur Genesung.

Cur der epilepsia idiopathica, des Kopf-Zammers.

S. 53. In der Cur der epilepsia idiopathica oder des Kopf-Zammers muß man allezeit die vorhergegangene Ursache und Umstände untersuchen. Wenn diese von einem Ueberflusse des Geblüts herkommt, wie bey jungen Leuten, oder von einem verstopften gewöhnlichen Blutflusse, so ist das Aderlassen und oft auch das Purgiren sehr dienlich und nöthig, und hernach muß man den gewöhnlichen Blutfluß wieder in Ordnung bringen, wobey diejenigen Pulver und Nerven-stärkenden Medicamente mit unter zu gebrauchen, welche bald sollen angezeigt werden. Wenn aber das böse Wesen von einem Geschwür herrühret, welches zu zeitig geschlossen worden, oder von einer zurückgetriebenen Krage, sonderlich des Haupt's oder des Gesichts, oder auch von andern zurück getriebenen unreinen Feuchtigkeiten, so muß man solche von dem Haupte wieder ableiten, durch Schröpf-Köpfe, Spanische Fliegen-Pflaster, Fontanelle, Purgiren, (worunter der Zdulcis mit Nutzen zu nehmen) durch Ausdunstung und Schweiß-treibende Medicamente, und dergleichen, welche die schädlichen Säfte durch andere Orte ausführen, wodurch das böse Wesen öfters curiret wird. Wenn es von einem übel gehalten oder zu früh gestopften kalten Sieber

her-

herrühret so dienen diejenigen Mittel, welche die schädliche Materie von dem Haupte ableiten und ausführen; und wenn das Fieber hierauf wieder kommt, so muß man solches hernach ordentlich curiren und einige andere stärckende Arkeneyen für das Haupt dabey verordnen. Wenn das böse Wesen von starcker Aergerniß herrühret, so dienet ersilich das Aderlassen und alles, was die hefftige Bewegung des Geblüts und die Schärffe der Galle temperiret, als die temperirten *salia media*, *Salpeter* und *Zinnober*, das berühmte *pulvis antispasmodicus*, das *Specificum cephalicum Michaëlis* mit *Salpeter* versezt, der *pulvis epilepticus Marchionis* allein oder mit vorigen vermischet, *Hirschhorn-Spiritus*, *liquor C. C. succinatus*, und andere Nerven-stärckende Mittel. Wobey man zugleich das Gemüth beruhigen muß. So sind auch hier der *spiritus vitrioli philosophicus*, *spiritus nitri* oder *vitrioli dulcis*, ingleichen der *liquor anodynus Hofmanni* sehr wohl zu gebrauchen. Endlich ist sowohl in dieser als in andern Arten, wo viel galligte und andere schädliche Säffte im Magen befindlich, ein Brech-Mittel von guten Nutzen.

Wenn das böse Wesen von Schrecken herrühret, wodurch die Säffte dick werden und im Gehirn oft stocken, so dienet gleichfalls eine Aderlaß und hierauf gelinde zertheilende Mittel, als die antispasmodischen Pulver, der *spiritus C. C. liquor C. C. succinatus* in Thee oder einem andern Wasser von Haupt-stärckenden Kräutern, oder in gelinden die Ausdufftung befördernden Wässern, als von *Linden*, *Holunder*, *Schleen*, *Blüt* oder *Schwarten*

Ec 2

Kir

Kirschen, Zimmt-Schwalben-Wasser, welches sonderlich mit Vibergeil bereitet worden. Hat aber ein Splitter, Dorn oder ein ander stechendes Wesen im Gehirn oder an Nerven in andern Theilen das böse Wesen erregt, so muß man selbiges, wo möglich, heraus schaffen, sonst findet keine Cur statt.

Von Specifis.

S. 54. Wenn aber alles dieses nichts helfen will, so kan man endlich noch einige besondere hierbey gut befundene Medicamente oder *Specifica* gebrauchen. Wovon man aber allezeit sichere und solche auslesen muß, womit man wenigstens nicht Schaden thue, wenn man nicht helfen kan. Es werden aber sehr viele in dieser Absicht gerühmet, worunter von den fürnehmsten sind: die Regen-Würmer, Elends-Klaue, Páonien-Wurzel, der Hirnschedel von Menschen, sonderlich derer, welche gewaltsamer Weise umgekommen, das Herz und Gehirne von Schwalben, das Herz von einem Maulwurff, die Leber von einem Wolff, die Knochen aus dem Magen und Därmen eines Wolfes; die Hállische *essentia dulcis*, das *Specificum Stahlíi*, das *oleum animale Dippelii* &c. wiewohl ich weiß, daß alle diese Mittel auch öfters vergebens sind gebrauchet worden. Wenn das böse Wesen von einer geringern Ursache entspringet, z. E. von nicht gar zu heftigen Schrecken oder Zorn, oder von einer nicht gar zu argen Kráße, oder von Zähnen, Würmern oder Pocken, so vergehet solches oft fast wieder so bald als es entstanden, und wird von der Natur bezwungen. Wenn nun zu solcher Zeit etwa ein *Specificum* gegeben

ben

ben worden, und diese Krankheit hernach ausbleibet, so wird diesem der Effect von Unverständigen und Leichtgläubigen zugeschrieben, da solches die Natur gethan. Einige rühmen hier auch ein Fontanell oben auf dem Kopf, auf der *sutura coronali*, wovon wir in unserer Chirurgie gesagt haben. Andere rühmen in dieser Krankheit auch den Roth von Pfauen, welchen ich aber samt der ganzen Dreck-Apothecke ihren Liebhabern überlasse.

S. 55. Bey dem bösen Wesen Cur des bösen Wesens
 ausser dem Kopf in *epilepsia sympathica* ausser dem
 und *symptomatica* ist gemeiniglich noch Kopf.
 eher und mehr Hülffe zu hoffen. Denn
 wenn sich selbige vor dem Ausbruch der Pocken einfindet, so darff man nur die temperirenden Pulver und Tränckgen gebrauchen, so höret das böse Wesen bald auf. Und diese Medicamente sind auch am dienlichsten, wenn zu andern Fiebern ein böses Wesen schläget. Das böse Wesen, so von Wärmern verurrsachet wird, wird am besten durch mercurialia und andere Arzeneyen, welche den Wärmern zuwider, curiret. Ich bekam ein fürnehm Mägdaen von 9 Jahren in die Cur, welche mit den Wärmern so wohl als dem bösen Wesen lange und hefftig war geplaget worden, und schon vieles vergeblich gegen das böse Wesen gebrauchet hatte. Dieser gab ich vom pulvere cort. china ʒj. vom Qvivo ʒß, woraus mit einer Conserve und Syrup eine Lattwerge gemacht, und solche Messerspißen-weise, so oft als bey einem Fieber, einzunehmen verordnet wurde, warauf sie völlig davon curiret worden. Wenn in dem bösen Wesen von

Ec 3

dem

dem schweren Zahnen der Kinder schon die gewöhnliche Medicamente gegen das schwere Zahnen äußerlich vergebens gebraucht worden, und auch innerlich der Spiritus C. C. wenn man ihn etlichemahl zu 4. bis 5. Tropfen gegeben, nichts helfen will, so muß man entweder, nach Sydenhams Rath, eine Ader am Arme öffnen, oder das Zahnfleisch oben, wo der Zahn durchbrechen will, quer aufschneiden, welches oft die ganze Krankheit bald hebet.

Bei kleinen Kindern entstehet das böse Wesen auch oft von der sauer gewordenen und geronnenen Milch im Magen. Diese muß man theils durch ein Laxativ fortschaffen, theils durch Säure einsaugende erdige Mittel, als Krebssteine u. verändern. Und weil die erdige Arzeneien in diesem Fall oft helfen, so haben sie viele hernach wider alle Arten des bösen Wesens gelobet und gebrauchen wollen, welches aber bey andern, die nicht von der Säure entstehen, gemeiniglich fruchtlos ist.

Wenn das böse Wesen von verstopfter Monat-Zeit herrühret, so muß man solche wieder in Ordnung bringen, wie im 9. Cap. im 9. S. gelehret worden, oder wenn es mit der Mutter-Beschwerung verknüpft ist, so muß man selbges zugleich mit dieser, das ist, mit Mutter-Milteln (*antihystericis*) aus dem 10. Cap. S. 23. curiren, woben auch nicht selten der Ehestand vieles hilft.

Was im
Anfalle zu
thun

S. 56. Im Anfalle oder *paroxysmus* besonders des Mutter-Übels brauchet man flüchtige Haupt- und Nerven-Spiritus

aus, als den Spiritus C. C. liquor C. C. succinatus, Essentia castorei oder alæ foetidæ, theils innerlich, theils daß man sie auch unter die Nase hält, ja auch, sonderlich bey Kindern, auf den Wirbel, Schläfe und Pulse streichen oder mit kleinen Compressen aufleget oder aufbinden kan, bis sie wieder zu sich selbst kommen. Einige pflegen hierbey die eingeschlagenen Hände und Daumen aufzubrecken, welches ich aber nicht für rathsam, sondern für besser halte, es also zu lassen, bis der paroxysmus vorbei, damit man die Natur alsdenn nicht stöbre, sondern sie austoben lasse. Denn es kommt der Anfall sonst gemeinlich bald eher und heftiger wieder, als er zuvor gewesen. Wenn aber der Anfall gänzlich vorbei, so muß man dem Patienten eine gute Weile Ruhe lassen, damit er sich völlig wieder erholen kan. Von den übrigen Krampfigen und convulsivischen Kranckheiten wird in folgenden Capitel ein mehrers vorkommen.

Das 15. Capitel.

Von den Zufällen in den Werkzeugen der Bewegung.

S. I.

Die Bewegung des menschlichen Körpers kan auf verschiedene Weise velehet werden. Denn Wie vielerley die verschiedenste Bewegung. bald ist sie zu stark, bald zu schwach, bald gänzlich gehemmet oder verdorben, und geschies

Et 4